

*Abstract*

Anhand der Entstehungsgeschichte zweier Texte aus dem Mai 1933 – des Bekenntnisentwurfs «Was heißt: evangelisch sein?», geschrieben als Material für den reformierten Vertreter in den Loccum-Verhandlungen, und der «Düsseldorfer Thesen», der im reformierten Raum schnell zu grosser Bedeutung gekommenen «theologischen Erklärung zur Gestalt der Kirche» – wird im vorliegenden Beitrag die Rolle beleuchtet, die Karl Barth in den frühesten Auseinandersetzungen um die Bildung einer evangelischen Reichskirche im nationalsozialistisch gewordenen Deutschland spielte.

Von der Arbeit an der Edition der Texte im Rahmen der Karl Barth-Gesamtausgabe her kann gezeigt werden, dass schon Barths Arbeit an diesen Texten sich von Einsichten leiten liess, die wenig später die Schrift «Theologische Existenz heute» prägten. Zugleich bestärkten Entstehungs- und Wirkungsgeschichte beider Texte Barth in seinem Misstrauen der (konfessionellen) Kirchenpolitik gegenüber und in seiner Hinwendung zur Gemeinde, wo er den Widerstand gegen die Häresien der «Deutschen Christen» und der nationalsozialistischen Kirchenpolitik verwurzelt sehen wollte.

*Peter Zocher, Basel*